

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigurd Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wapner-Boulevard Nr. 34.

Die serbischen Wahlen.

„Du hast's erreicht, Octavio!“ Was überall außerhalb Serbiens unmöglich schien, Nikšić hat es zur Thatsache gemacht, hat eine „liberale“, d. h. panslawistische Majorität der Skupština dem durch und durch radikal gesinnten serbischen Volke ausgepreßt. Zwar nicht die Zweidrittel-Mehrheit, mit welcher sie geprahlt haben, ist von den Nikšićern errungen worden; ihre Mehrheit beträgt vorläufig nur neun Stimmen. Doch die Herren verstehen das *corriger la fortune*, das Verbessern des Glücks, vortrefflich; durch neue Wahlen und durch Kassirungen radikaler Mandate werden sie die Zahl ihrer Skupštinasitze vermehren. Uns kann es gleichgültig sein, welche Partei in der serbischen Volksvertretung dominirt. Die unserer Monarchie freundlich gesinnte Fortschrittspartei hat nun einmal keinen Boden im Nachbarkönigreiche, hat es auch jetzt nur auf vier Mandate gebracht, und die Radikalen, mit welchen nach anfänglichen Irrungen ganz korrekte Beziehungen geschaffen waren, die den Abschluß eines für beide Theile günstigen Handelsvertrages ermöglichten, haben sich doch vom ersten Regenten, Nikšić, verführen lassen, um die Gunst des Czaren zu buhlen. Freilich ist man ihnen, welche das parlamentarische System in ihrem Vaterlande eingeführt haben, in Petersburg niemals grün gewesen, hat sie stets als „Proletarier“ verachtet. Und die jetzt gepflanzten panslawistischen Bäume werden auch nicht in den Himmel wachsen. Dem geriebener Nikšić traut man auch an der Rewa nicht über den Weg, und wenn er's gegen Oesterreich-Ungarn arg treiben sollte, dann wissen wir, ihm den Daumen aufs Auge zu drücken. Er kennt das aus Erfahrung. Seine Partei hat den Handelsvertrag mit unserer Monarchie leidenschaftlich zu Gunsten eines russisch-serbischen Vertrages bekämpft und unser auswärtiges Amt — natürlich vergebens — durch unredliche Versprechungen vom Halslassen der serbischen Monopole zu Unterhandlungen über einen neuen Vertrag zu bewegen gesucht; jetzt wird ihr nichts übrig bleiben, als in den sauren Apfel zu beißen, denn einen Zollkrieg, wie ihn Rumänien geführt hat, kann Serbien nicht wagen.

Unsere Interessen werden also durch die Parteiverchiebung in der Skupština nicht berührt, und wir könnten gegenüber den serbischen Wahlen lässl bis an's Herz heran bleiben, wenn nicht der Weg, auf welchem Nikšić zu seinem Triumphe geschritten ist, das Königreich dem Verhängnis entgegenführen würde. Nachdem das Ministerium Avakumović sämtliche Verwaltungsämter von radikalen Beamten gereinigt und mit seinen Kreaturen besetzt hatte, versuchte es, die Gemeindeverwaltungen in ihre Hand zu bekommen. Die Gemeindebehörden leiten nämlich die Wahlen. Letztere finden, da die edle Schreibkunst jenseits der Saee nicht allzu verbreitet ist, mittelst Kugeln statt, und dienstfrige Gemeindevorsteher haben große Geschicklichkeit darin, Kugeln in die Urnen der liberalen Kandidaten gleiten und aus den Urnen der Opposition verschwinden zu lassen, auch sich beim Zählen zum Vortheile der Regierung zu irren. Nun ernennen zwar Staatsrath und Kassationshof Wahlkommissäre, welche über die Reinheit der Wahlen wachen sollen, aber die Regierung hat einfach die Kommissäre nicht bestatigt. So wurden überall einzelne Subjekte gekauft, die den gewählten Gemeindebehörden — meist wegen angeblicher Unterschlagungen — Mißtrauen votirten und dann sich, unterstützt von Gendarmen und zuweilen auch vom Militär, der Gemeindehäuser bemächtigten. Dann ging es den Richtern, trotz deren verfassungsmäßiger Unabhängigkeit, an den Klagen unter dem Vorwande, sie hätten Gelder gestohlen. Ferner wurden zahlreiche radikale Korrekte und Kandidaten als „Hochverräther“ unter Schloß und Riegel gebracht.

Die nicht erprobt panslawistischen Offiziere wurden abgesetzt. Endlich wurden jenen radikalen Bauern, welche auch nur um einen Heller mit den Steuereim Rückstande waren, die Wahlcertifikate vorenthalten und andere Radikale ohne Vorwand aus den Wählerlisten gestrichen. Da ist der liberale Wahlsieg begreiflich. Bei den letzten, in voller Freiheit vollzogenen Skupština-Wahlen errangen die Radikalen neun Zehntel der Mandate. Nun nützt sich die Popularität jeder herrschenden Partei ab, und die von der jetzigen Regierung verbreiteten Gerüchte über riesige, von den Radikalen begangene Unterschlagungen und die lügenhafte Verheißung der Aufhebung des Tabak- und des Salzmonopols (ohne deren Ertrag Serbien sofort bankrott würde) haben manche Seele gefangen; doch daß die an den zehn Fingern abzuzählenden Liberalen zur Majorität aufgestiegen sind, das ist nur durch beispiellose Gewaltakte und Betrügereien möglich geworden. Die so aus der Macht gestürzte Partei sinnt natürlich auf Rache; das vergossene Menschenblut heißt wieder Blut. Eine Aera wilder Kämpfe und schwerer Erschütterungen ist angebrochen.

Und warum das Alles? Weil Nikšić nach dem Aufhören der Regentschaft in Folge der Mündigkeit des Königs als Ministerpräsident in der Macht bleiben will. So hat er's unter Milan gethan, nachdem er diesen durch Mißziehung moralisch verdorben hatte, und das Ende war das über Milan hereingebrochene Gottesgericht. Und wieder opfert er seiner Gewalt- und Geldgier kein Land und dessen Souverän. Armes Serbien! Armer König!

Budapest, 13. März.

Es ist schon lange kein Geheimniß mehr, daß es im Schoße der Unabhängigkeitspartei um die Eintracht nicht am besten bestellt sei. Noch unter der Führerschaft des seligen Trámyi haben die turbulenten Elemente und darunter solche Mitglieder, welche unter der Maske des Radikalismus und Liberalismus reaktionäre und clerikale Velleitäten propagirten, es so bunt getrieben, daß Trámyi das Parteipräsidium niederlegen wollte und nur durch eine eklatante Vertrauensfundgebung der großen Mehrheit der Partei von seinem Vorhaben abgebracht werden konnte. Seitdem nun Karl Götvös trotz der Wahlen der erwähnten Fraktion, welcher ja auch Trámyi zu — anständig war, zum Parteipräsidium gewählt ist, wird das Intrigenpiel der radikalen Dunkelkammer mit verstärkter Wuth fortgesetzt. Namentlich der brave Polonji trieb es so weit, daß sich die vorgestrige Konferenz der Unabhängigkeitspartei, wie wir in der letzten Nummer gemeldet, sich mit der Haltung seiner werthen Person beschäftigen mußte. Herr Polonji begnügte sich nämlich nicht damit, den reaktionären Rednern der letzten Sitzungen mit dem fanatischen Vater Bajaz um die Weite zuzujubeln und die liberalen Redner durch läppische Zwischenrufe zu unterbrechen; er protestirte auch durch einen wüthenden Zwischenruf gegen das Epitheton „Partei-führer“, welches ein Redner dem Abgeordneten Götvös beilegte hatte, und jähre, Götvös sei nur Präsident der Unabhängigkeitspartei. Die besseren Elemente der Partei waren ob dieses plumpen Ausfalls gegen ihren schließlich denn doch anerkannten derzeitigen Parteichef höchst indignirt und es scheint in der vorgestrigen Parteikonferenz recht heiß hergegangen zu sein. Herr Polonji bequemt sich schließlich zu einer solchen Interpretation seines Zwischenrufes, daß man sich vorläufig mit derselben zufrieden geben mußte, aber für die Dauer dürften die gegenwärtigen Zustände im Schoße dieser Partei kaum zu erhalten sein. Das zur Unabhängigkeitspartei gehörende „Egyphtis“ schreibt aus Anlaß der vorgestrigen Parteikonferenz:

„In der heutigen Konferenz der Unabhängigkeitspartei wurde ein vertraulicher Ideenaustausch darüber gepflogen, daß ein Parteimitglied (Polonji) oft solche Aeußerungen macht, und zwar manchmal sogar in offener Sitzung des Abgeordnetenhauses, mit welchen er demonstrieren will, als ob im Schoße der Unabhängigkeitspartei Meinungsverschiedenheiten und innere Zwistigkeiten herrschen würden und als ob die Partei mit der Führung ihres Präsidenten unzufrieden wäre. Der heutige vertrauliche Gedankenaustausch ist zwar gegen-

standslos geworden, denn jenes einzelne Parteimitglied ertheilte eine befriedigende Aufklärung, mit welcher sich Jedermann zufrieden gab; aber trotzdem beschloß der überwiegende Theil der Parteimitglieder, mit reger Aufmerksamkeit auf die künftigen Geschehnisse achtzugeben und im Falle von Wiederholungen entsprechende Maßnahmen zu treffen, damit die Einheitlichkeit und das Ansehen der Partei vor der Nation, gleichviel ob mit oder ohne Absicht, durch ähnliche Zwischenfälle nicht geschädigt werde. Die kirchenpolitischen Fragen haben wohl auch im Schoße anderer Parteien Meinungsverschiedenheiten bezüglich einzelner Schattirungen hervorgerufen, aber keine Mitglied einer anderen Partei fiel es ein, diesen Umstand zur Demonstration gegen die eigene Partei auszunützen, und als dies z. B. in der Regierungspartei geschah, hielt es der Betreffende für seine Pflicht, aus dem Parteiklub auszutreten.“

In der Angelegenheit Tika-Abbóth wird einem Wiener Blatte aus Budapest gemeldet: Koloman Tika hat sich, wie verlautet, an seinen in Wien weilenden Bruder, den Minister am kön. Hoflager, Grafen Ludwig Tika, gewendet, damit derselbe bei dem Grafen Kálnoky über den wahren Sachverhalt Informationen einhole, denn Herr v. Tika beist in der That gar keine Kenntniß von jener Note. — Der Abgeordnete Johann Abbóth weilt seit gestern in Wien, wie es heißt, um sich die Daten zum Nachweise seiner Behauptung zu beschaffen.

Lokal-Anzeiger.

Die Hebung der Ofner Stadttheile.

Unter dem Präsidium des Reichstagsabgeordneten des ersten hauptstädtischen Wahlbezirktes Dr. Max Falk fand gestern im Turnsaale der Bürgerschule in der Bäregasse eine Konferenz statt, welcher beiläufig 200 Personen anwohnten. Es waren erschienen: Reichstagsabgeordneter Dr. Ignaz Darányi, Magnatenhausmitglied Joseph Ribáry, der H. Oberbürgermeister des Ofner Schützenvereins Paul Freyberger, die hauptstädtischen Repräsentanten Alexander Javajš, Dr. Alexander Orhágh, Dr. Géza Rácz, Johann Tégly, August Del Medico, Dr. Adolf Tataby, die Vorsteher der Ofner Bezirke Michael Hstois und Alexander Hampel, Sektionsrath Anton Mihálovics, der hauptstädtische Oberarchivar Dr. Ladislav Tolldy, Spitalsdirektor Dr. Andreas Ludwig, Propstpfarrer Michael Bogisich, Architekt Gaußmann, Bürgerschuldirektor Adolf Gylányi und zahlreiche Andere.

Nach 4 Uhr begrüßte Alexander Javajš die Erschienenen und warf einen kurzen Rückblick auf den Stand der Bewegung, welche der Ofner Schützenverein behufs Hebung der Interessen der Ofner Stadttheile eingeleitet. Er empfiehlt zum Präsidenten der Konferenz den Reichstagsabgeordneten Dr. Max Falk, zum Schriftführer Johann Lafner, welche mit Akklamation gewählt wurden.

Dr. Falk dankt für die ihm gewordene Auszeichnung und acceptirte die Präsidentenstelle, nicht weil er sich am besten für die Durchführung der angeführten Wünsche, sondern weil er für die Hebung der Ofner Stadttheile seit jeher besonderes Interesse hegt. Er führt aus, daß bei der Vereinigung der Hauptstadt Pest die Vortheile erhelte, während Ofen gänzlich vernachlässigt wurde. Diefem Uebel müsse abgeholfen werden und einem solchen Bestreben stelle Redner seine Dienste mit größter Bereitwilligkeit zur Verfügung. Doch müssen drei Dinge vor Augen gehalten werden: Es dürfen bloß Wünsche ausgesprochen werden, welche durchführbar sind, die Reihenfolge der Effectuirung derselben müsse festgestellt werden und endlich auch der Modus, mittelst dessen die Wünsche realisiert werden können. (Lebhafte Beifall.)

Referent Dr. Ladislav Tolldy skizzirt hierauf die Hauptpunkte der vom Vorbereitungscomité ausgearbeiteten Vorlage, welche von uns bereits wiederholt eingehend erwähnt wurde. In der Vorlage ist vor Allem der Wunsch ausgedrückt, die beiden Ufer der Hauptstadt durch möglichst zahlreiche Brücken zu verbinden. So sei außer der geplanten Brücke auf dem Schwurplatz und einer Brücke zwischen dem Schwurplatz und der Eisenbahn-Verbindungsbrücke eine Brücke auf dem Bombenplatz und eine Brücke in Altofen zu errichten.

Dr. Tataby beantragt die Erbauung einer Brücke im dritten Bezirk vor der Errichtung der Bombenplatz-Brücke, da der erste und zweite Bezirk drei Brücken bereits besitzen. Die Frage ruft eine ziemlich erregte Debatte hervor, worauf Dr. Karl Honá beantragt, die Konferenz möge sich bloß mit den Hauptpunkten des Memorandums be-

schäftigen, welchem Antrage auch Reichstagsabgeordneter Dr. Ignaz Daranyi beistimmt.

Referent Tolby verliest sodann die übrigen in der Vorlage umschriebenen Wünsche des vorbereitenden Komitès, wie die Aufhebung des Brückenzolles, Hebung des Verkehrs mit dem linksseitigen Ufer und zwischen den Ofner Bezirken, Cyproprirung des Donauquais und Gewährung von Benefizien behufs Hebung der Baukunst auf dem Ofner Ufer.

In Details übergehend, wünscht die Vorlage die Ueberführung der fön. Tafel und der fön. Kurie nach der Festung. Betreffs dieses Wunsches erklärt Vorsitzender, daß er beim Justizminister diesbezüglich seinerzeit Schritte gethan, jedoch die Ueberzeugung gewonnen habe, daß dieser Wunsch überhaupt nicht realisierbar sei.

Die Konferenz läßt daher diesen Punkt fallen.

In kultureller Hinsicht wünschen die Ofner die Errichtung noch eines Gymnasiums, einer Realschule und einer Bürgerschule, ferner die Ergänzung der Ofner Knabenbürgerschule mit einer Handelsmittelschule und einem landwirtschaftlichen Lehrkurse, ferner der Ofner Mädchenbürgerschule mit einer Industrieschule. Das Polytechnikum und die Staats-Lehrerinnen-Präparandie seien nach Ofen zu verlegen, so auch ein Theil der Sammlungen des Nationalmuseums, welches bereits überfüllt ist, ferner sei eine größere öffentliche Bibliothek anzulegen. Zum Schluß wird noch der Wunsch ausgesprochen, das Ministerium für Kultus und Unterricht möge in sein früheres Domizil, nach der Festung, zurückkehren.

In gesellschaftlicher Hinsicht sei in Ofen eine Redoute und ein Theater zu erbauen.

Dr. Mittelmann plaidirt in Anbetracht dessen, daß 55 Prozent der Ofner Bevölkerung Deutsche sind, man möge das Theater schon aus nationalem Standpunkte nach Ofen verlegen. — Der Vorsitzende bemerkt hierauf, daß die Realisirung dieses Wunsches wahrscheinlich sei.

In der Vorlage wird noch gewünscht, daß auf dem rechtsseitigen Donau-Ufer Fabriken und industrielle Anlagen errichtet werden, daß ferner der Ofner Quai gepflastert, im dritten Bezirk eine Polizeikaserne, ein modernes Spital und ein besonderes Kinderhospital erbaut werden. Einzelne monumentale Bauten, welche für die Millenniums-Ausstellung geplant sind, sollen endlich in Ofen placirt werden.

Behufs Durchführung all' dieser Wünsche entfendet die Konferenz ein aus 84 Mitgliedern bestehendes Exekutivkomitè. Mitglieder desselben sind die Reichstagsabgeordneten der drei Ofner Wahlbezirke, 36 Repräsentanten, 40 Delegirte der Ofner Gesellschaftsklubs und endlich 5 Industrielle.

Hierauf wurde die Konferenz unter Klängen auf den Vorsitzenden geschlossen.

Ereignisse.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. März zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zwischenzeit kein Unterbrechung stattfindet. Die Abonnementspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung. Anzeig, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Budapest, 13. März.

* **Wetterbericht.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag hatten wir mäßigen Frost, das Thermometer fiel bis -2 Gr. R., stieg aber gestern am Tage auf 8 Gr. R. Das Barometer steht auf 764 Mm. Das Wetter war gestern Morgens kühl, später meist sonnig.

* **Das Königspar in der Schweiz.** Aus Territet wird von Samstag noch gemeldet:

Bei herrlichem Wetter unternahm Ihre Majestät heute um halb 2 Uhr Nachmittags einen Ausflug auf das 985 Meter hoch gelegene, als klimatischer Kurort berühmte Bergdorf Les Avants oberhalb Montreux. Mittwoch war die Königin schon dort gewesen und war von der Aussicht entzückt, wodurch wohl der König zur heutigen Partie animirt wurde. Die allerhöchsten Herrschaften führte Waldhüter August Dufaux aus Territet. Der König trug ein dunkelgraues Sacco, dunkle Hose, rote Kravatte, schwarzen runden Hut, die Königin ihre gewöhnliche schwarze Toilette mit perlgrauem Schirm. Bei dem weitläufigen, oft schwierigen Aufstiege stützte sich der König auf seinen Spazierstock, während Ihrer Majestät der König vom Führer Dufaux der Bergpfad gereicht wurde. Während die Königin streckenweise vorausging, sprach der König mit Dufaux leutselig über die lokalen Verhältnisse des Kantons Vaud, namentlich dessen Alpenwirtschaft und Weinbau. Obwohl noch überall Schnee lag, war es in Folge des starken Sonnenscheines auf dem Plateau des Hotels sehr warm. Die Aussicht in Folge der reinen Luft war entzückend. Die höchsten Herrschaften ruhten keinen Moment aus und stiegen auf anderem Wege, nämlich über Olon, gegen das Hotel herab, wo sie bei bestem Befinden nach nahezu vierstündiger Tour gegen 6 Uhr anlangten. Der König sprach sich bei dem Diner über den Ausflug sehr befriedigt aus. Die Königin kam sofort wieder auf die Terrasse des Hotels, wo sie unermüdet bis zur eintretenden Dunkelheit promenierte. — In der Umgebung des Königs wird angenommen, daß Sr. Majestät Abreise Dienstag, den 14. d., erfolgt.

* Eine Kolonmbud-Peter veranstaltet die ungarische geographische Gesellschaft am 15. d. 5 Uhr Nachmittags im Sitzungssaal der

Academie. Die Vorträge werden Dr. Alexander Marki und Anton Neményi halten.

* **Millenniums-Ausstellung.** Das vom großen Industriellen-Ausstellungskomitee entsendete Vorbereitungskomitee hielt gestern unter dem Vorsitz Ludwig Kraus eine Sitzung, in welcher Andreas Thel bezüglich des Ausstellungsplatzes betonte, daß der imposante Ausstellungsplatz ein entsprechender Rahmen zu sichern sei; der alte Ausstellungsplatz müsse bedenkend vergrößert werden und der Minister habe auch bereits diesbezüglich an die Hauptstadt ein Ersuchen gerichtet. Redner ist überzeugt, daß das Stadtwaldchen-Quartier, wenn es auch ins Ausstellungsgebiet einbezogen wird, nicht verworfen wird und auf Antrag Thel's beschloß das Komitee, bei der Hauptstadt das Verlangen des Ministers zu unterstützen. Sodann protestirte Philipp Köhler im Namen der Industriellen dagegen, daß bei der Ausstellung keine anderen Prämien als Ehrendiplome und Bronzemedailles vertheilt werden sollen. In dieser Angelegenheit wird an den Minister ein Memorandum gerichtet. Zur Feststellung des Arbeitsprogramms wurde ein aus den Herren Ludwig Kraus, Philipp Köhler, Alexander Bálint, Samuel Kramer und Peter Kalmár bestehendes Komitee entsendet. Endlich wurde beschlossen, den Ministerialrath Neményi anlässlich seiner Erneuerung zum Ausstellungs-Präsidenten zu beglückwünschen.

* **Traunungen.** Im Besitze eines zahlreichen distinguirten Publikums fand gestern im Tempel in der Tabakgasse um halb 12 Uhr Vormittags die Trauung des Beamten der Pester Kommerzbank Samuel Sandlich mit Fräulein Gisella Kenyó, der Schwester des Herrn Alexander Kenyó, Redaktens des „Magyar Hirlap“, statt. Anwesend waren u. A. die Abgeordneten Graf Albert Apponyi, Julius Horváth, Eugen Gaál, Dr. Soma Bizonat, Dionys Pázmándy, Dr. Ambrus Neményi, Leo Pálesy, der Chef des Reichstags-Stenographenbureaus Adolf Kenyóffy, die Direktoren Heinrich v. Seilinek und Ludwig Fuchs, Professor Anton Baradi, ferner der Beamtenkörper der Kommerzbank vollständig, sowie viele Schriftsteller und Journalisten. Die Trauung vollzog Prediger Dr. Samuel Kohn. — Unmittelbar nach dieser Trauung legte Dr. Kohn den Grundstein des Hauptstadts-Abdankers Dr. Alexander Berényi mit Fräulein Anna Gondó, Schwester des Schriftstellers Decker Gondó, ein. Dem feierlichen Akte wohnten u. A. Staatssekretär Albert Berzeviczy, Magistratsrath Joseph Márkus, die Stadtpräsidenten Robert Némé, Joseph Hüvö, Adolf Krenner, Oberphysikus-Stellvertreter Dr. Schermann, der Oberbeamte der Eisenbahn Karl Gál bei. — Morgen, Dienstag, feiert der Mitarbeiter des „Pester Lloyd“, Herr Joseph Diner (Dines), seine Vermählung mit Fräulein Emma Reich, Tochter des Bauunternehmers Adolf Reich.

* **Tanzunterhaltung.** Im Prachtssaal des Theaterkafés stahnes fand gestern zu Gunsten des Hilfsvereins der Zeitungs-Administration eine mit Konzert verbundene Tanzunterhaltung statt, welche in jeder Beziehung als glänzend gelungen betrachtet werden kann. Der große Saal war überfüllt von einem distinguirten Publikum, welches jede Nummer des Programms mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte. Aus dem reichhaltigen Programm wollen wir die hincührenden Vorträge des Herrn Brózik, der Frau Abrányi-Wein und des Fräulein Maria Kury hervorheben, welche stürmischen Beifall errangen und einige Zuhörer zum Weinen geben mußten. Fräulein Kury sang u. A. das gracieuse Lied: „Ne me chatoillez pas“ in der Uebersetzung Eugen Kálfy's, der als Autor auch in anderer Weise das Programm bereicherte. Er schrieb nämlich direkt für diesen Abend einen Monolog, den Fräulein Kálfy mit Geist und Temperament interpretirte. Herr Kálfy machte übrigens, von einer stattlichen Anzahl Journalisten umgeben, auch die Honneurs. Auf das nach jeder Richtung hin äußerst gelungene Konzert folgte ein animirter Tanz, welcher bis zum frühen Morgen währte. Die erste Quadrille tanzten an 180 Paare.

* **Ein Verehrer der Königin Victoria.** Aus London kommt die Kunde: der „Mo“ ist gestorben. Es war eine Berühmtheit Alt-Englands, dieser alte Gentleman. In dem Lande, wo die erzenträgen Klubs spritzen, steckte er bei gesunder Vernunft 52 Jahre lang in Bedlam, das ist das Leopoldsthe von London. Dieser Senior der englischen Irrenhäuser war nach dem Urtheil der kompetentesten Irrenärzte im Besitze aller seiner Geisteskräfte. Er hatte eine gute Bildung, war stets guten Humors und seine Unterhaltung wird als fesselnd, ja geistreich gerühmt. Jedermann kannte die Geschichte des „Mo“ — eine Abkürzung von „monoman“ — und Niemand bezweifelte, bis auf einen Punkt, seine respectability und seine gesunde Vernunft. Und doch erhob sich keine Stimme in den vereinigten Königreichen für den siebzehnjährigen Gefangenen, kein Vertheidiger erstand für ihn in dem Lande, wo alle Narren ihren Vertheidiger finden, wo Tausende von Pfunden Sterling und Hunderttausende von Unterhirschen einen so verwegenen Gauner unterstützen, wie den „claimant“ Eichborne, der von Australien kam, um Millionen zu stehlen. Und warum das? Weil der „Mo“ die schlimmste öffentliche Tollheit begangen hatte, die es für einen Engländer auf der Welt gibt, eine Tollheit, die an ein unsägliches Verbrechen grenzt. Dieser Monomane, der als Staatsverbrecher behandelt wurde, hatte die ent-

setzte Tollheit verübt, die Königin zu lieben und es ihr zu sagen. Einem schönen Maimorgens ritt Ihre Gnädige Majestät im Hyde-Park spazieren; plötzlich wirt sich ein junger Mann vor das Pferd, greift, wie in den Romanen unserer seligen Marit, in die Ängel und sagt zu der jungen und anmuthigen Königin: „Ich liebe Sie.“ Er wurde sofort ergriffen und für verrückt erklärt. Man stellte ihn gar nicht vor Gericht, sondern übergab ihn sogleich den Ärzten. Ganz England, voll Entrüstung gegen den Gentleman, der seiner Königin auf der Straße nachgelaufen war, wie ein horseguard einer Königin, billigte laut die ewige Einferklerung des neuen v. d. Trent. Seine besondere Art von Narrheit währte, so sagt man, bis zum Tode. Der arme „Mo“ hat zahlreiche Vorgänger gehabt, von Mazarin und Struensee bis zum jähnen Fersen und zu Bergami, dem galanten Postillon, der Königin Karoline von England. Von den Troubadours zu geschweigen. Aber Niemand hat, wie er, seine Narrheit mit einem halben Jahrhundert Irrenhaus büßen müssen.

* **Stenographisches Wettstreiten.** Der Budapester Stenographenverein veranstaltete gestern in den Lokalitäten des Abgeordnetenhauses sein dreitägiges Wettstreiten, an welchem auch Damen theilnahmen.

Der große Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses war von zahlreichen Gästen und Konkurrenten gefüllt, wobei das schöne Geschlecht stark vertreten war. Anwesend waren u. A. die Reichstagsabgeordneten Johann Szóly und Ambrus Neményi, die Parisischen Professoren Dr. Joseph Maywald und Franz Frank, der Raaber kön. Notar Dr. Theodor Michalkovics etc. Schriftlich beglückwünschte die Versammlung Stephan Kálfy, Präsident des obersten Rechnungshofes. Das Wettstreiten wurde von einem Komitee geleitet, bestehend aus dem Präsidenten des Vereins, Ivan Markovics, den Mitgliedern Dr. Decker Boros, Dr. Heinrich Fabry, Dr. Ladislav Gopcsa, Dr. Karl Rónay, Kolbert Viktor und Stephan Vargay. Letzterer hatte 3 Stück Dukaten zur Vermehrung der Wettpreise gesammelt. Als Schriftführer fungirten Jolán Polány und Michael Dékány. Das Komitee verlas aus den Reichstagsdiarien Neben in steigendem Tempo, welche von den Konkurrenten stenographirt und sofort vorgelesen wurden. Mit besonderem Interesse verfolgte das Publikum die Leistungen der konkurirenden Damen und zeichnete mit rauschendem Beifall besonders folgende Damen aus: Wilhelmine Burejch, Karoline Gruber, Helene Kubics (Syst. Gab. Mark.) und Gisella Kálfy (Syst. St. Tempo). Diejenige, für das größere Publikum berechneten Wettstreiten folgte das eigentliche Fach-Wettstreiten, wobei die Konkurrenten ihre Arbeiten unter Klausur auszufertigen hatten. Die Konkurrenz-Arbeiten wurden in so großer Anzahl eingereicht, daß das Komitee erst nach einigen Tagen in der Lage sein wird, das Resultat der Prüfung veröffentlichen zu können.

* **Der Landesverband der ungarischen Arbeitervereine** hielt gestern unter dem Vorsitz des Ministerialrathes Albert Bedó seine Jahresversammlung. Dem Berichte ist zu entnehmen, daß der Minister Graf Csáky für die Verbandsregatta einen Preis von 500 fl. angewiesen hat, wofür dem Minister Dank votirt wurde. Erwähnt wurden: zum Präsidenten: Albert Bedó; zum Vizepräsidenten: Eugen Rónay (Groß-Beckereff); zu Ausschussmitgliedern: Paul Polány (Szegedin), Adalárd Kovács (Temesvár), Mikolós Krize (Krád), Koloman Jüllapp (Budapest), Dr. Eugen Galáky (Budapest), Dr. Adorján Hausz (Budapest), Franz Berger (Budapest).

* **Unfall im Theater.** Aus Madrid wird unterm 10. d. gemeldet: Während der gestrigen Vorstellung im Alhambra-Theater löste sich die Boule einer Prozenteninsloge los, rief die Brüstung auf und stürzte mit gewaltigem Krachen in's Parterre, wo eine unglückliche Verwundung entstand, die höchst gefährlich werden konnte. Sechs Zuschauer wurden verwundet, davon zwei schwer.

* **Ungarischer Bibliothek-Verein.** Das Vorbereitungskomitee des ungarischen Bibliothek-Vereins, welcher die Errichtung von ungarischen Bibliotheken in den lör. Kultusgemeinden bezweckt, hielt gestern unter dem Vorsitz Paul Tencers eine Sitzung, in welcher der Statutenentwurf des zu gründenden Vereins angenommen wurde. Zu Mitgliedern des Komitès wurden gewählt: Adolf Agai, Armin Alker, Dr. Eduard Báló, Joseph Heveji, Eduard Kabos, Gustav Ehrlich und Gabriel Kaludi.

* **Marz-Feier.** Der Budapester Arbeiter-Verein beging gestern Abend den zehnten Todestag des Nothfels des Sozialismus. (Marz ist am 14. März 1883 gestorben.) Es fanden sich ungefähr 200 Personen, darunter auch viele Vertreterinnen des „Parten“ Geschlechts, zu dieser Feier im Dolenzky'schen Gasthause in der Jöfistagasse ein. Die Feier begann mit der Abfindung eines sozialistischen Arbeiterliedes. Hierauf erörterte Dr. Schwarcz die Bedeutung der Feier und würdigte in einem mehr als einständigen Vortrage das Leben und Wirken Marx!

* **Ein defraudirender Eisenbahnkassier.** Der kön. rumänische Eisenbahn-Oberinspektor Fintelest ein erstattete gestern bei dem Orjovauer Oberstuhlsrichter die Anzeige, daß der Eisenbahnkassier Julian Luca nach Veruntreuung von 75,000 Francs am 3. d. aus Rumänien geflüchtet sei und seinen Weg durch Orjova gegen Wien genommen habe. Da der Verdacht rege wurde, daß Luca auch Budapest herköhrt habe, so verständigte der Orjovauer Oberstuhlsrichter telegraphisch die Budapester Polizei von dem Vorfalle, welche die Anreicherung des Defraudanten anordnete. Luca ist dreißig

Jahre alt, mittlerer Statur, hat schwarzes Kopf- und Barthaar und ist ein wenig blatternarbig. Er spricht rumänisch und etwas französisch und deutsch.

Namensänderungen. Eugen Horovitz (Szegedin) in Horvát; Victor Berger (Budapest) in Batori; Johann Czemenás (Deis) in Barcsa; Jakob Weisberger (Poljtslag) in Vermeš; Eduard Rohm (Deis) in Kelemen; Joseph Nufficzki (Vaja) in Almási; Joseph Ganz (Mbau-Szántó) in Nagyvár; Ludwig Wolfsgarber (Sátorfalja-libely) in Fehérvári; Moriz Diefenagruber (Darnó) in Molnár; Julius Schmid (Speies) in Kovács; Ignaz Mandel (Mantorjános) in Mándi; Paul Szolik (Trencsén-telep) in Sandorfi; Moriz Fatielles (Németváros) in Inket; Gabriel Handlei (Simeg) in Horvát; Ludwig Rosenbergs (Capolca) in Kovács; Martin Rohm (Kaschau) in Gerendai; Anta (Aurelia) Bogza (Madna) in Kovári; Ella, Margarethe und Abraham (Erwin) Stahlberger (Kisvárd) in Acél.

Internationaler hygienischer und demographischer Kongress. Das Exekutivkomitee des hygienischen und demographischen Kongresses, welcher im nächsten Jahre in Budapest tagen soll, hielt Samstag unter dem Vorsitz Professor Dr. Joseph Fodor's eine Sitzung, welcher auch der Präsident des Kongresses, Graf Stephan Karolyi, beiwohnte. Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden begrüßt und dem Grafen Stephan Karolyi dafür gedankt hatte, daß er die Würde eines Kongresspräsidenten übernommen, ergriff Graf Stephan Karolyi das Wort, dankte für das in ihm gesetzte Vertrauen und versprach, so weit es ihm möglich sein werde, die Zwecke des Kongresses bereitwillig zu unterstützen. Der Vorsitzende ersuchte hierauf den Grafen Karolyi, beim Ministerpräsidenten Welferle dahin zu intervenieren, daß die Bitte der Hauptstadt, Se. Majestät möge das Patronat des Kongresses übernehmen, möglichst bald erledigt werde. Graf Karolyi versprach, der Bitte nachzukommen, und stellte den mit lebhaftem Interesse aufgenommenen Antrag, das Präsidium des Kongresses möge dem Könige, falls er das Patronat übernimmt, nicht, wie geplant, in Wien seinen Dank abklaten, sondern dies gelegentlich des nächsten Aufenthaltes Sr. Majestät in der ungarischen Hauptstadt bewerkstelligen.

Selbstmord eines Getreidehändlers. Der hiesige Getreidehändler Anton Fuchs hat sich gestern in seiner Wohnung, große Johannesgasse Nr. 1, durch zwei Revolvergeschüsse getötet. In einem an seine Gattin gerichteten Schreiben heißt Fuchs, welcher an dem Getreide- und Produkten-Kommissionsgeschäfte der Firma Jacques Beer beteiligt war, mit, daß der schlechte Geschäftsgang und unglückliche Spekulationen ihn um sein ganzes Vermögen gebracht haben. „Der Gedanke, Dich, mein liebes Weib, und mein theueres Kind“, schließt das Schreiben, „im Elend zu wissen, konnte ich nicht ertragen. Ich habe seit Monaten eine furchterliche Seelenpein erlitten, allein mir blieb kein anderer Ausweg übrig. Lebet Alle wohl und seid glücklich.“ Fuchs war 47 Jahre alt und aus Koskemet gebürtig.

Der Budapestener „Vasmegei kör“ feierte am 11. d. das zehnjährige Jubiläum seines Bestandes. Unter Vorsitz des Dr. Anton Hodágy wurde eine Jubiläum-Generalfversammlung abgehalten, die der Präses mit einer patriotischen Rede eröffnete. Hierauf hielt Eugen Payer eine gelungene Vorlesung unter dem Titel „Zehn Jahre aus der Vergangenheit des Vereins“. Dann deklamirte Emerich Székely das Gedicht von Ignatius „Nevos“. Zum Schluß verlas Joseph Kereštur eine hübsche Erzählung „Aus der Amberwelt“. Dann folgte ein Souper.

Arbeiterversammlung. Zahlreiche Fabrikarbeiter hielten gestern Vormittags in Huber's Gasthaus eine Versammlung, in welcher über die gegen die Passivistenkassen zu unternehmenden Schritte verhandelt wurde. Der Versammlung wohnte Polizeikommissar Dr. Stephan Gál bei. Den Vorsitz führten Geza Gendry und Karl Dehár. Nachdem mehrere gegen die Passivistenkassen gesprochen hatten, referirte Geza Gendry über die zum Ministerpräsidenten entsandene Arbeiterdeputation, die jedoch nur vom Staatssekretär Kulács empfangen wurde. Redner betont, daß so oft noch eine Deputation bei der Regierung vorgebracht, man sie verdrängt habe, man werde alles Mögliche thun, um die Arbeiter zu beruhigen. Aber es ist nicht beim Versprechen geblieben. Im Gegensatz: die Fabrikfabriken sind auch schon errichtet und den Arbeitern bleibt nichts Anderes übrig, als sich selbst zu helfen. Die Arbeiterkraft muß den Kampf aufnehmen und für die Arbeiterkassen eintreten, welcher die Regierung den Vernichtungskrieg angehängt, und müsse Protest erheben gegen die Zwangs-kassen. Die Arbeiterkassenkasse zählt 65,000 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von 160,000 fl. und hat seit ihrem Bestand an 3 1/2 Millionen auf Unterhaltungen ausgegibt. Auf Antrag Ignaz Gelléz faßt die Versammlung folgenden Beschluß: Der Central-Ausschuß der Arbeiterkassen wird aufgefordert, dem Abgeordnetenhaus eine Petition zu überreichen, an den Ministerpräsidenten aber nochmals eine Deputation zu entsenden.

Ein neuer Verein. Zahlreiche Mitglieder des „Sir Moies Montefiore-Vereins“, die mit der gegenwärtigen Leitung desselben unzufrieden sind, beschloßen in einer gestern über Einladung J. S. Weiler's abgehaltenen Versammlung, einen neuen Verein unter dem Titel „Erster ungarischer Wohlthätigkeitsverein der Haupt- und Residenzstadt“ zu gründen. Die konstituierende Generalversammlung soll schon nächsten Sonntag stattfinden.

Selbstmord. Im Keller des Hauses Rander-gasse Nr. 5 wurde Sonntag Morgens der Mutter Bendelin Yung erhängt aufgefunden. Derselbe wurde noch lebend ins Krankenhaus befördert, gab jedoch auf dem Wege dahin den Geist auf.

Das Wetter in Europa. In den nächsten Tagen ist bei zeitweiser vollstündiger Ausbeiterung tagsüber mildes Wetter mit Nachfrösten zu erwarten.

Die erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft gibt bekannt, daß die seit einer Reihe von Jahren um 11 Uhr Abends festgesetzte Abfahrt der Budapest-Scmlin-Ofjovær Postschiffe vom 16. März l. J. angefangen, im Interesse eines sicheren Anschlusses obiger Schiffe in Mohács, an den Zug Nr. 11 der Mohács-Fünfkirchner Bahn nach Villány und Fünfkirchen, in Budapest schon um 10 Uhr Abends stattfinden wird.

Zusammenstoß mit der Dampftramway.

Ein größliches Unglück ereignete sich gestern, Sonntag, Nachmittags vor Steinbruch in Folge Zusammenstoßes der Dampftramway mit einem Privatwagen, das noch folgenschwerer hätte sein können, wenn nicht ein gütiges Geschick über die Mehrzahl der durch den Zusammenstoß Betroffenen gewacht hätte. Dennoch ist hierbei der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen und muß beklagt werden, daß auch ein zweites, lebensgefährlich verwundetes Opfer dieses Unfalles das Leben einbüßen werde. Ueber den Vorfall wird uns gemeldet:

Wie gewöhnlich ging auch gestern Nachmittags nach 5 Uhr ein Zug, bestehend aus der Lokomotive Nr. 19 und einem Personenwagen der Dampftramway, von der Högasse nächst dem Krankenhaus nach Steinbruch ab. Der Zug verkehrte ordnungsgemäß und war um 5 Uhr 53 Minuten regelrecht von der Station Steinbruch, Felső vaspályo-telep, abgelassen worden, um zur fahrplanmäßigen Zeit in Steinbruch, Ligevár, einzutreffen. Auf der Lokomotive standen vorchristlichmäßig rechts der Lokomotivführer Stephan Kovács, links der Heizer Alexander Komáromy. Der Zug hat hier eine fast senkrechte Linie zu befahren und war seine Geschwindigkeit eine normale, wie sie für das Intravillan gestattet ist.

Kaum war der Zug an der Ecke der oberen Eisenbahnstraße und der Figeigasse angelangt, als vor demselben ein einspänniger Privatwagen einherfuhr. Auf demselben saßen sieben Personen. Das Pferd lenkte der des Fahrers nicht besonders kundige, untere Eisenbahnstraße Nr. 12 wohnhafte Fuhrmann Kázar Schiller; auf dem Beifitzel, einer Art Mischweierwagen, saßen noch seine 23jährige Gattin, geborene Theresie Kelen, Frau Leopold Fuchs aus Temesvár, die zum Besuche Schiller's seit Kurzem hier weilt, der Steinbrucher Greisler und Schuhmacher Adolf Wienersammit Frau, sechsjährigen Kinde und Dienstmoten. Der Wagen fuhr in derselben Richtung wie der hinter ihm einherrollende Zug, dessen Geräusch da Pferd förmig machte. Anstatt jedoch das Pferd anzutreiben, um vor dem Zug einen entsprechenden Vorsprung zum eventuellen Ausweichen zu gewinnen, erschreckt der Wagenlenker Schiller vor der drohenden Gefahr und hielt in seinem Schrecken das Pferd zurück, so daß der Wagen links vor dem Bahngelände fast stehen blieb.

Der Zug war sehr nahe und konnte nicht mehr aufgehalten werden, zumal die kritische Lage nur vom Heizer der Lokomotive, nicht aber von dem auf der anderen Seite stehenden Lokomotivführer bemerkt wurde, so daß der Zug buchstäblich in den Wagen hineinfuhr. Ein Auf und ab der Wagen ging in Trümmer, das Pferd lag zur Seite am Boden und von den Insassen flohen fünf nach rechts hinaus, zwei Personen aber unglücklicherweise nach der Zugseite, nach rechts. Frau Kázar Schiller, die angeblich in geeigneten Umständen sich befand, fiel gerade vor der Lokomotive mitten in das Geleise und geriet unter die Maschine, die zu spät angehalten werden konnte.

Bekanntlich befinden sich vorne an der Lokomotive zwei Besen, die jedes kleine Hinderniß von den Schienen wegkehren, und zwischen beiden eine gewölbte Öffnung, in welche Frau Schiller, eine Person von kleiner Statur, hineingeriet. Hierdurch erlitt sie lebensgefährliche Quetschungen; nun war aber die mittlerweile zum Halten gebrachte Maschine so unglücklich stehen geblieben, daß die halb todt gebrachte Frau gerade unter den Feuerort zu liegen kam, aus welchem glühende und brennende Funken auf die zwischen den Lokomotivrädern liegende herabfielen. Ihre Kleider zündeten Feuer, doch hatten der Lokomotivführer und der Heizer die Geistesgegenwart, sofort den Schlauch des Wasserejectors in der Lokomotive in Thätigkeit zu setzen und so den Brand unter der Maschine zu löschen. Mittlerweile hatte jedoch die Verunglückte auch zahlreiche Brandwunden erlitten.

Die zweite Person, die während des Sturzes auf die Schienen gefallen, war Frau Leopold Fuchs aus Temesvár. Dieselbe wurde von der Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert, wodurch sie an der Stirne, im Gesichte und am rechten Oberarmen schwere Verletzungen erlitt.

Natürlich war die Zugsmannschaft, kaum daß der Zug stillgestanden, sofort herbeigesprungen, um den Verunglückten Hilfe zu leisten. Bis Frau Fuchs aus ihrer gefährlichen Lage gehoben und an passender Stelle auf die Erde gelegt werden konnte, waren auch schon die freiwilligen Helfer am Schauplatz des Unglücks eingetroffen. Denselben war eine Waffenerkundung telephonisch gemeldet worden, es rückten daher unter personlichem Kommando des Direktors der freiwilligen Rettungsgesellschaft drei ambulante Trains aus. Zuerst wurden Frau Fuchs Nothverbände angelegt und dann dieselbe in lebendige Verhältnisse gebracht. Um 7 1/2 Uhr mittags eines Trains in das neue Spital auf der Hellerstraße überführt.

Frau Schiller konnte unglücklicherweise nicht momentan Hilfe geleistet werden, denn dieselbe lag bereit unter der Lokomotive, daß man nicht an sie

heran konnte. Es mußten erst die Räder der Lokomotive eingeschlagen und dann noch die Lokomotive gehoben werden, um zu der verunglückten Frau zu gelangen. Als dies möglich war, fand man unter der Lokomotive nur einen größlich verärrumelten, halbverbrannten Leichnam. Die Helfer wollten auch den übrigen aus dem Wagen Gefallenen eventuell Hilfe leisten, doch war von den vier Personen und dem Kinde keine Spur zu finden.

Natürlich ruhte der Verkehr auf der Dampftramway, bis die polizeiliche Kommission die Wegführung des Leichnams veranlaßte. Die Nachricht von dem Unglücke verbreitete sich rasch in Steinbruch und eine Menge Neugieriger und Theilnehmender umfand den Schauplatz des Unfalls. Auf demselben waren erschienen: der Polizeiarzt Dr. Schlauch, der auch Frau Fuchs zuerst in Behandlung nahm, ferner von der Oberstadt-hauptmannschaft, die telephonisch von dem Geschehenen verständigt worden war, der Inspektionsbeamte Polizeikommissar Gerhard Jekeny und der Untersuchungsrichter du jour Koloman Nagy. Die Untersuchung ist im Zuge. Die von dem Vorfall betroffene Rettungsgesellschaft war nach Steinbruch ausgerückt und der Leiter dieser Expedition Dr. Geza Kereš wandte sich an den Stationschef der Station „Kőhánya alsó pályaudvar“ mit der Bitte um Ausfuhr, was geschehen sei. Hierauf soll der Stationschef kurz angebunden erwidert haben: „Lassen Sie mich, ich habe jetzt keine Zeit und Wichtigeres zu thun.“ Da nagte sich ein Offizier dem Stationschef, sagte diesem: „Sie können unmöglich der Rettungsgesellschaft den Dienst verweigern, es handelt sich ja um die Rettung von Menschenleben.“ Ganz konternirt soll sich hierauf der Stationschef dem Dr. Kereš zur Verfügung gestellt haben. Der Offizier soll Oberleutnant Dobner gewesen sein, der im Auftrage des zufällig anwesenden Erzherzogs Ladislaus intervenirte.

Theater, Kunst und Literatur.

(Populäres Konzert.) Das gestrige volkstümliche Konzert im großen Redoutensaal vermittelte uns die interessanteste Bekanntschaft mit einem jungen Pianisten, der sich gleich bei der ersten Vorstellung als ein Künstler von Bedeutung entpuppte. Herr Max Bauer, der Sohn eines berühmten Vaters, ist ein Pianist von vortrefflichster Schulung, von glänzenden äußeren Fähigkeiten, zugleich auch von Verständniß und vollendetem Geschmack. Leider mangelt seinem Spiele das innigere Gefühlsmoment; es klingt ein wenig trocken und verräth höchstens „gebundene Wärme“, die in manchem Aufwallen von Temperament siegreich zum Durchbruch kommt. Der Konzertgeber spielte Brahms' Sonate op. 1, dann Stücke von Beethoven, Schumann, Chopin und Liszt; am vortrefflichsten die „Toccata“ Schumann's und die Chopin'sche „Polonaise“ in As. Der überaus lebhaft gefällte, der dem sympathischen Künstler zutheil wurde, läßt vermuthen, daß man ihn nicht ungern auch ein zweites Mal im Konzerfsaal begegnen würde. — Nicht das Gleiche können wir von dem Violinisten Herrn Kneifel sagen, der uns heute ohne eine ähnliche Aufforderung seinen zweiten Besuch abklatete. Herr Kneifel ist unteugbar ein mit inneren und äußeren Vorzügen reich begabter Musiker, aber ein wildes, ungeschultes Talent. Um der hervorragende Geiger zu werden, zu welchem ihn seine Begabung prädestinirt, fehlen ihm indeß — zwei Jahre sorgfältigen Studiums in Joachim's Schule. — In den Zwischenpausen debutirte mit einigen Gesangsvorträgen Fräulein Fuchs, eine junge Sängerin aus der vortrefflichen Schule des Fräulein Bianchi. Die anmuthige Debutantin ließ in der „Bagenarie“ aus den „Hugenotten“, sowie in Liedern von Schubert und Gertt trotz der sichtlichen Befangenheit, die sie an der Entfaltung ihrer Stimme und ihres Könnens lähmten, eine sehr vorgeschrittene Schulung ihres zarten Sopranes erkennen. Zu einer vollgiltigen Talentprobe ist indeß das allererste Auftreten kaum die richtige Zeit und der große Redoutensaal gewiß nicht der richtige Raum.

Die Petöfi-Gesellschaft hielt gestern Vormittags in Anwesenheit eines sehr zahlreichen Auditoriums eine Sitzung, in welcher die 5000 fl. betragende Spende der Frau Irma Beresényi-Krayl angenommen wurde. Sodann las Joseph Komócsy ein stimmungsvolles Gedicht von Lemérde (Daniel Jekeny); Anton Bárány las ein „Märzschnee“ betiteltes episches Gedicht von Adam Lipszky und Komócsy eine hübsche Erzählung von Frau Sigmund Gyamaty. Sämmtliche Vorträge wurden vom Auditorium sehr beifällig aufgenommen. In der geschlossenen Sitzung wurden zu Preisjuroren gewählt: Emil Abrahámy, Alexander Gendry und Ladislaus Dorfos (für Novellen), Joseph Ferenczy, Sigmund Sebök und Johanna Agáll (für epische Gedichte).

Gerichtshalle.

Der zweite Banana-Prozess.

Zu Ergänzung unserer jüngsten Pariser Besuche tragen wir das sensationelle Verhör der Madame Cottu, welches zu einer partiellen Ministerkrise führte (siehe Tele-gramme), nach.

Madame Cottu ist eine mittelgroße, elegante, schlank Gestalt in Trauerkleidern, hat ein feines, stark verblühtes Gesicht, das Haar ist schon ziemlich grau, obwohl sie erst 42 Jahre zählt. Sie spricht mit vornehmlicher Betonung, hell und deutlich, wie wenn sie

noch präzise festgestellt werden kann. Keinesfalls dürfte der Wortlaut der Note dem ungarischen Abgeordnetenhaus vorgelegt werden, da dies aller diplomatischen Gepflogenheit widersprechen würde.

Wien, 13. März. (Privat-Telegramm.) Minister Bela Lukacs trifft in der Osterwoche hier ein, um mit der österreichischen Regierung in Angelegenheit der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft zu unterhandeln.

Wien, 12. März. Anlässlich des Jahres-tages der März-Gefallenen fand auf dem Centralfriedhofe eine Demonstration von etwa 8000 Arbeitern statt.

Berlin, 12. März. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird Reichskanzler Caprivi das Kaiserpaar auf der Reise nach Rom begleiten.

Territet, 12. März. Ihre Majestäten machten noch heute einen längeren Spaziergang.

London, 12. März. "Reuter's Office" meldet aus Kairo, daß der französische Kommissar bei der Verwaltung der Staatsbahn, Le Chevalier, an Stelle Charles Lesjeps zum Direktor der Suezkanal-Gesellschaft ernannt wurde.

Sophia, 12. März. Fürst Ferdinand, der sich während seiner im heurigen strengen Winter unternommenen Reisen eine Erkältung zugezogen hatte und seither an starken neuralgischen Schmerzen litt, sah sich veranlaßt, Professor Dr. Polizer aus Wien zur Konsultation hieher kommen zu lassen. Professor Polizer konstatierte einen rheumatischen Ohrenschmerz (Otalgie) und verordnete dem Fürsten eine Injektion, sowie die Beobachtung vollster Ruhe während eines Zeitraumes vom mindestens 14 Tagen.

Der Kapitalist.

Budapest, 13. März. (Die Pester Müller- und Bäder-Dampfmühl-Aktiengesellschaft) hielt gestern unter Vorsitz ihres Präsidenten Ferdinand Freilieder ihre diesjährige Generalversammlung. Nach Verlesung des von uns bereits auszugswise mitgetheilten Jahresberichtes, laut welchem das diesjährige Reinertragniß 100,873 fl. 31 kr. beträgt, ertheilte die Generalversammlung der Verwaltung das Absolutorium, beschloß im Sinne des Antrages der Direktion diesen diesjährigen Coupon mit 20 Gulden (10 Prozent) einzulösen und den nach Abzug der statutenmäßigen Anteile vom Reingewinn verbleibenden Betrag von 1029 fl. 69 kr. für das Jahr 1893 vorzutragen. Ueber Antrag des Aktionärs Ferenczy wurde die Generalversammlung der Verwaltung dank. Schließlich wurde Anton Sgl in die Direktion gewählt.

(Der "Budapesti költészet és galéria-egylet mint szövetség") hielt gestern unter Vorsitz seines Direktionspräsidenten Alexander Haußmann seine ordentliche Generalversammlung. Der Jahresbericht konstatiert die stetige Zunahme der Mitglieder und die fortwährende Ausbreitung des Geschäftsbetriebes. Die Anzahl der Mitglieder beträgt 1938 mit 10,332 Anteilen. An 636 Mitglieder wurden Darlehen im Betrage von 270,437 fl. 50 kr. gewährt. Nach reichlicher Dotirung des Reinertrages verbleibt ein Reingewinn von 12,352 fl. 34 kr., was einer 7prozentigen Verzinsung der sich auf 258,993 fl. 81 kr. belaufenden eingezahlten Einlagen entspricht. Die Generalversammlung nahm den Bericht genehmigend zur Kenntnis, ertheilte der Direktion das Absolutorium und vollzieht derselben protokolllarisch Dank. Hierauf wurden in den Ausschuss gewählt die Herren: Joseph Bánd, Ferdinand Deutsch, David Fornsheim, Dr. Jakob Frim, Jakob Glatscher, Albert Hoffmann, Gabriel Madary, Ludwig Ott, Jidor Pollak, Bela Säenger, Georg Schiller und Alexander Steuer; in den Aufsichtsrath die Herren: Martin Fejer, Eugen Kohn und Gustav Székelyi.

(Zusolven in Wien.) Sigmund Weinlein, Modewaarenhändler in Wien, hat seine Zahlungen eingestellt. Dessen Passiven für Waaren werden mit 75,000 fl. beziffert, für Giro 25,000 fl.

Budapester Waaren- und Effektenbörsen.

Effektengeschäft. 13. März. Umgekehrten Sonntag Privatverkehr war die Tendenz ruhig, der Verkehr schwach. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 341.20 bis 341.60, ungarische Kreditbank zu 402.75 bis 402.75, Staatsbahn zu 301.75 bis 309, Südbahn zu 109.75 bis 108.75, 4prozent. ung. Goldrente zu 115.65 gemacht. — Schluss: Oesterreichische Kreditaktien zu 341.40.

In Getreide war kein Geschäft.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adressen beiliegen, werden prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden nicht erteilt. Die Redaktion.

S. K., Szigetvár. Generalkonsulat in Zürich, Konjulate in Genf und St. Gallen. — 1847 in G. 1. Vom Bruttoeinkommen sind, wie §. 15 des G. M. 1875: 29 bestimmt, alle zur Fortsetzung des Geschäftes erforderlichen Ausgaben abzuziehen, der Rest bildet die Basis der Steuerbemessung; 2. nicht gezogen; 3. nein. — G. B. 2000. Wir legen nicht ein, auf welcher Grundlage der Pächter eine solche Forderung stellen könnte. — G. R. Nemetskerektur. Der Konsumsteuer unterliegen nur roher und raffinierter Zucker, Kanditen, konditertes Obst, Schokolade-Gezengarten und Bier. — M. M., G. S. Ihre Anfrage wurde in unserer Nummer vom 6. d. schon beantwortet. — A. S., Kisvicsa-Ujhely. Handel darf Jedermann betreiben, der einen Gewerbeschein löst, da

läßt sich kein Verbot erreichen. Nicht gezogen. — G. M., Klausenburg. Wir kennen die erwähnten Verhältnisse durchaus nicht und können Ihnen daher leider keine Aufklärung erteilen. — G. B., M. o. h. a. c. Wir ertheilen aus Prinzip keine brieflichen Antworten; hier die Beantwortung Ihrer Fragen: 1. und 2. Darüber müssen Sie einen Advokaten, nicht eine Redaktion befragen; 3. dazu ist der Pächter nicht berechtigt; 4. Das Bruttogewicht, somit auch Papier und Spagat. — S. K., Jánosd. Ja, der Pächter ist dazu berechtigt, der Preis ist richtig berechnet; auch das ist richtig, daß Sie in Literflaschen nicht verkaufen dürfen; das ist nach unserer Ansicht ebenfalls gestattet; wenn Sie ihn so stellen, wie Sie angegeben, müssen Sie für das Quantum, um welches das Getränk mehr wurde, 7 kr. per Liter zahlen. — S. H. in S. . . . Er muß wenigstens vier Elementarklassen durchgemacht haben und Lehrling sein; in Verpflegung werden Höglinge nirgends aufgenommen. — S. J., Tolna. Diese Verhältnisse und Angelegenheiten sind uns durchaus unbekannt. — Schleiße Nr. 487,086. Wenn wir Ihnen antworten sollen, müssen Sie uns vorher sagen, was für eine Lizenz Sie haben. — H. M. Z. J. 1. Dieser Schwindel beim Sammeln der Unterschriften ist schon allgemein bekannt; 2. wir nennen nie Firmen und Bezugsquellen. — Adressbuch Nr. 480,220. Seit 1888 darf der Kleinverleiher nur von jenen Kaufleuten ausgeübt werden, die hiezu eine Lizenz von der Finanzdirektion erhalten haben, und auch da dürfen Sie nur die in der Lizenz genannten Getränke verkaufen; Wein und Bier gehören selbstverständlich nicht zu den gebrannten Getränken. — L. S., Budapest. Wir haben von keinem derartigen Projekte Kenntnis. — M. S., Tiszafürdő. In diesem Falle sind die erwähnten Briefe nicht portofrei. — "Fortuna". In letzter Zeit keine Notirungen. Mein, nicht er, sondern der Käufer muß am Orte des Konsums zahlen. Von wem immer, wenn sie behördlich beglaubigt sind. Der Ausländer kann gleich Alles zahlen, oder mit dem Pächter Zahlungsstermine vereinbaren. Ja. — Autonomie. n. Darunter ist verstanden, daß auch die Verwaltungen der Verwaltungsangelegenheiten der Kirche Einfluss nehmen sollen. — Abonnement Stampe n. Wir sind ganz derselben Ansicht wie Ihr Advokat. — Abonnement Gombosfalva. 1. Nein; 2. an der Börse, bei Wechseln, eventuell auch von Privat, Goldrente 116 fl., Kronenrente 96; vier Prozent nach dem Nominalwert; 3. darüber besteht keine Verdrüss. — Abonnement Budapest. Paris, Rue de Rome. — V. G., Dravicsa. Das weiß keine Redaktion. — V. B., Ujfalu. 1. Sie müssen warten, bis Sie die Lizenz bekommen; 2. von Ihnen; wer selbst brennen darf, zahlt bis zu 30 Grade 4 1/2 kr., bis zu 50 Grad 7 kr., für stärkeren 12 kr.; 3. für den gekauften 4 fl. 35 kr.; 4. per 100 Kilogramm 95 kr.; 5. wo immer, die Steuer beträgt bis 50 Grade 12 kr., für stärkeren 15 kr.; 6. in jeder größeren Buchhandlung können Sie die erforderlichen Gesetze von 1887, 1888, 1890 und 1892 bekommen. — Schleiße Nr. 490,201. Sie dürfen das thun, wenn Sie das ganze Quantum auf einmal und an einen Adressaten abgeben, ferner wenn Sie das Recht besitzen, alle Getränke, die Sie erwähnen, zu erzeugen. — "Neujahr 43". Der Ursprung dieses religiösen Gebrauches ist darauf zurückzuführen, daß die Erstlingsfrucht und das Erntedankfest dem hohen Priester gehörten; bei Strenggläubigen wird nunmehr jeder erstgeborene Knabe mit einem beliebigen Betrag vom Gehen abgelöst. Die entsprechende Ceremonie findet, ohne Rücksicht auf den Kalendernonat, 30 Tage nach der Geburt des Kindes statt. — 475,698. Kürze. Ad 1. In Budapest: Frühjahrstermin 1. März bis 30. April, Herbsttermin 1. September bis 31. Oktober; in Wien: Frühjahrstermin 15. März bis 15. Mai, Herbsttermin wie in Budapest. Ad 2. Wann es Ihnen beliebt. Dafür besteht kein Termin. — Ritterliche Feit. Je nach der Art der Sache wird ein Mann die Erfüllung einer solchen Bitte gewiß nicht verweigern. — G. R., Jolna. Am 1. Februar 1893. — Alter Abonnement 100. Wenn Sie zur Zubereitung nicht Gehilfen, sondern bloß Ihre Dienstboten verwenden, sind Sie wegen des Verkaufes nicht strafbar, weil die Hausindustrie durch §. 183 des Gewerbegesetzes (G. M. 1884: 17) gestattet ist; es liegt auch kein Grund vor, Ihnen den Verkauf für die Zukunft zu verbieten. — Schleiße 485,788. Da keine gesetzliche Bestimmung existiert, welche dem Pächter dieses Recht einräumen oder ihn auch nur zur Forderung einer Abfindungssumme berechtigen würde, halten wir sein Vorgehen für ungerichtlich; wir raten aber von Eigenmächtigkeiten ab, sondern sie müssen beim Finanzkommissar, eventuell selbst bei der Finanzdirektion Klage führen. — F. G. Ist keine Staatsprüfung. — Abonnement. Unser Blatt hat sich wiederholt in dem von Ihnen bezeichneten Sinne ausgesprochen. Wir machen Sie übrigens aufmerksam, daß die katholischen Kirchengesetze die Tausch als Ausnahme in die Kirche bezeichnen. — 1893. Wir nennen prinzipiell nie Namen. — "Maakwirtschhaus". Es ist richtig, wie jene Frau sagt. — Jakob in P. Das Zwölffache des Portos, welches für den Brief, respektive die Geldsendung zu zahlen gewesen wäre, aber weniger als einen Gulden darf dies nicht betragen. — S. E. 130. 1. und 2. In beiden Fällen 4 fl. 35 kr. Bei Buchrücken. — Zahl 48. Wenn die Kauselung ordnungsgemäß geschah, ist kein Grund zur Konsultation vorhanden; übrigens zahlt ein "gutes Haus" gleich. — Zahl 1000. Für solche kleine beziffelte Fälle gibt es keine Gesetze, das Alles hängt vom Privatvereinbarmen ab. — S. R., Liptó-Rose-nberg. Sie werden wohl selbst einsehen, daß Sie sich mit einer derartigen Frage an einen Arzt und nicht an eine Redaktion zu wenden haben. — "Speranza 1003". Das geht in der Regel nicht an, so lange die Freiwilligen-Dienstzeit nicht abgelassen ist; versuchen Sie übrigens ein Gesuch an das gemeinsame Kriegsministerium zu richten. — D. G. a. r. m. a. 1. Mit geringen Ausnahmen nach derselben Regel. 2. Der 3. Ja. — C. M. B., A. M. e. e. n. i. 1. Von Ihren italienischen Notizen-Kreuz-Losen sind die Serien 2221 und 4748 in der Amortisationsziehung gezogen worden. 2. In welchem Alter immer. — R. S.

Nur ungarisch. Der Stoff kann nach Belieben gewählt werden. — "Biolia". Sokai hat seine Werke — mit Ausnahme eines einzigen, vor einigen Jahren gemachten Versuches — nur ungarisch geschrieben, doch sind alle auch in deutscher Uebersetzung erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben. Ihre Lose sind nicht gezogen. — D. L. H., Nemetsfalva. Es existirt kein kurz, eine Dividende wird in diesem Jahr nicht gezahlt. — F. L., Furta. Die Platen werden auch weiter in Goldfrancs zu zahlen sein. — A. H., Blaticza. 1. Der Gewerbeschein muß früher gelöst werden, bevor die Protokollirung erfolgen kann; 2. nicht der Sohn, aber die Witwe hat das Recht, das Geschäft weiter zu betreiben, doch muß sie sich einen Geschäftsführer halten, der den Befähigungsnachweis besitzt. — 487,239. Dem es-Szalana. Es ist ziemlich gleichgültig, ob Sie bei der alten Gesellschaft bleiben oder zu der anderen übertreten, haften wird doch die letztere. — M. G. in R. Ihr österr. Kreditlos S. 1782 Nr. 3 ist mit 200 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — S. R., Petro-sjeny. 1. Nicht gezogen; 2. Redoutendlay Nr. 1. — L. P., Szepes-Dlaha. Ihr Vasilika-Los S. 419 ist in der Amortisationsziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen. — L. L., Vere mend. Die Null hat in diesem Falle keine Bedeutung; 2. nicht gezogen. — S. L. in G. S. 3499 war ein Druckfehler, es sollte 3498 heißen, Ihr 1864er Los S. 3538 Nr. 61 ist mit 200 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — S. R., Dusnok. Ein Schwindel ist es nicht, denn die Prämien für die Unfallversicherung sind sehr billig. — M. S., Betofoves. Ungarische Kreuzlose, die nicht mit dem österreichischen Stempel versehen sind, stehen im Preise etwas billiger. — M. R., Liptó-Szt. Mik-lós. Ihr 16 sziv-Los S. 6518 Nr. 81 ist mit 2 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — G. O., Brod an der Save. Wir können Ihnen die gewünschten Adressen nicht mittheilen, doch wird die Post die betreffenden Firmen auch ohne nähere Adressen auffinden. — G. O., Dura. Ihr Vasilika-Los S. 6246 Nr. 86 ist in der Amortisationsziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen. — R. R., Tefke. Ihr ungarisches Kreuz-Los S. 1607 Nr. 90 ist in der Amortisationsziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen. — L. L., Pozsony-Szt. G. n. o. r. g. Ihr österr. Kreuz-Los S. 9393 Nr. 23 ist in der Amortisationsziehung, das Vasilika-Los S. 4533 Nr. 60 mit 25 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — G. R., N. p. e. r. g. e. s. - U. j. f. a. l. u. Ihr ungar. Prämien-Los S. 4799 Nr. 34 ist mit 152 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — W. L., Szepes-Dfalu. Ihr Diner Los Nr. 32450 ist mit 60 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — 478,803. L. b. e. n. y. 1. Ihr theilloses S. 3792 Nr. 79 ist am 1. Oktober 1891 mit 120 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. 2. Paris, Rue de Rome. — H. G., Malaczka. Wir kennen keine derartige Anweisung. — M. M., Murafo-mo-bat. Wir machen Sie auf die über der Korrespondenz der Redaktion befindliche Bemerkung aufmerksam; die Einfindung einer Briefmarke kann uns zu nichts verpflichten. — V. R., Budapesti, Damjanikagasse. In Jansbrud ist eine kleine Lotterie. — J. M., Bácska. Ihr ungar. Kreuzlos ist in der Amortisationsziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen. — R. V., Christinenstadt. Wenn Ihr Mailänder Los S. 6708 Nr. 2 ein solches zu 45 Lire ist, ist es am 1. Juni 1888 mit 45 Lire, das 16 sziv-Los S. 4520 Nr. 73 ist mit 2 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — B. S., Tokaj. Ihr ungar. Kreuzlos S. 4619 Nr. 26 ist in der Amortisationsziehung, das öst. Kreditlos S. 1183 Nr. 43 ist mit 200 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — A. b. a. Wenn die Waare bis nun noch nicht angelangt ist, wollen Sie Ihre Ertragsansprüche unter Beilage des Aufgabs-Rezeptes und der Originalfaktura bei der Betriebsleitung in Nagam einbringen; nach Anlangen der Waare können Sie die frachtfreie Auslieferung der Waare beantragen, resp. reklamiren.

Die Lose der nachstehenden Einse-der von Losanfragen sind nicht gezogen: S. R., Thurdoosin. — S. R., B. — S. H., H. — M. B. a. f. a. r. h. e. l. y. — 476,820. Ne-u-Verb. a. — R. J. Kürschner, Budapest. — U. M., Siflós. — A. S., Hermannstadt. — A. T., Komán-Bog-sán. — S. M., Herencsvölgy. — V. S. B. — S. L. 485,055. — Nr. 6248. A. S., Budapest. — Kohn Szivab. — Sieben-bürgen. — D. J. B. — S. W., Abauj-Szántó. — G. D., Neujahr, Dr. S. M., Kis-Terenne. — S. J. S. — S. J. Br., Vács-Földvár. — S. F. B. — R. M., Akasztó. — S. D., G. a. v. h. z. G. e. l. l. e. — Otto M. 6135. Budapest. — S. B. K. B. — C. L., T. s. k. u. b. i. n. — S. R., P. e. s. p. r. i. m. — S. E. Nr. 483,390. — R. M., Stanics. — S. Buda. — Abonnement Tokaj. — G. S., Ny. S. a. r. f. ó. — S. G., Kellő-Ság. — Br. D. u. G., D. e. t. t. a. — M. B., Hermann. — S. J., Bahnhof, Alba. — A. M., Kovily. — M. S., Temesvár. — S. H., M. e. l. e. s. i. c. s. — M. T. r. e. n. c. s. i. n. — L. A., Bar-baan. — Simon Deutsch, Jolova. — S. in T. — Gr. M., Debreczin. — 490,206. M. Fr., Turóc-zs. — Szt. Márton. — L. H., Decs. — L. H., B. — B. i. e. s. t. e. — S. G. r. — G. r. — B. i. j. e. — W. S. p. — J. v. a. n. k. a. f. a. l. u. — alter Abonnement Nr. 11, W. a. i. g. e. n. — alter Abonnement, Sojonez. — G. M., B. i. a. — 478,609. M. i. b. e. n. d. v. a. — S. D., Vas-Börd-svár. — G. S., Berjecz. — A. F., Szomolnok. — Simon Ledlowitz, Bács-Ujfalu. — S. M., R. — S. u. r. a. n. y. — S. R., alter Abonnement, U. B. — S. W., Hont-Szántó. — D. W., Turzovka. — A. B. B. B. — S. R., Lóvárad. — S. L., Z. a. k. o. p. e. s. e. — A. S. c. h. e. m. n. i. t. — Th. F., Bars-Szkleno. — S. W. u. Co., Budapest. — A. R., Hlink. — Dr. J., Zenta. — Assicurazioni, Trieste. — L. L. e. v. a. — S. L., Lukovár. — G. E. B. — R. P., Zalaba. — R. A., Szabljan.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechert
Druckerei: "Kungaria" Buchdruckerei u. Verlagsgehilft

Allerlei.

(Ein kleiner Slowake) ging vorgestern in der Nykstraße in Berlin von Haus zu Haus und bot unter kläglichen Jammerlauten seine Waaren an. Wenn er abgewiesen wurde, setzte er sich auf die Treppentufen und meinte bitterlich: Eine junge Frau wurde durch das klägliche Gebahren des armen Jungen, das durch das Heulen des Sturmwindes, der drüben durch die Straßen strich, noch besonders unterstützt wurde, selbst fast zu Thränen gerührt. Sie schenkte ihm eine Schrippe und einige Pfennige und meinte: „Ich wollte Dir ja gern etwas abkaufen, aber ich kann ja nichts von Deinen Sachen gebrauchen.“ — „O, eine Kaufesalle, bitte eine Kaufesalle“, flehte der kleine Händler, der gleich in der Korridorthür Posto gefaßt hatte. — „Aber wir haben hier gar keine Mäuse.“ — „Was, keine Mäuse? Dort läuft ja eine“, versicherte der Slowake. Die junge Frau schrie auf, denn in der That huschte eins der verabscheuten kleinen Thierchen quer durch den Korridor. Nun wurde der Drahtbinder eine Falle los und ging vernügt von dannen. — „Haben Sie nichts bemerkt, Madame?“ fragte das Dienstmädchen, als er fort war. — „Was soll ich denn bemerkt haben?“ — „Nun, daß der Kaufesalle den Händler die Maus selbst mitgebracht hat. Ich sah ja, wie er sie forthuschen ließ.“ — „Und das sagst Du mir jetzt erst?“ rief die junge Frau empört. — „Ja, Madame haben mir ja ein für allemal verboten, mitzureden, wenn Jemand da ist.“

(Beitrag zur Buchmacherwetten.) Die österreichische Regierung hat heute im Abgeordnetenhaus eine Gesetzesvorlage betreffend die Stempelgebühren von Buchmacherwetten eingebracht. Dieser Gesetzesvorlage zufolge sollen Wetten, welche sich auf sportliche Veranstaltungen (Nennen, Regatten u. s. w.) beziehen und von einer Person, welche

gewerbsmäßig solche Wetten eingibt (Buchmacher), abgeschlossen werden, einer Stempelgebühr von fünf Prozent des Einsatzes der gegen den Buchmacher wetten Person unterliegen. Von dem Ertrage der Stempelgebühren von Buchmacherwetten, welche sich auf rensportliche Veranstaltungen beziehen, sind fünfzig Prozent zu Zwecken und zur Unterhaltung der Bucht des Vollblutpferdes zu verwenden. Zur Entrichtung der Stempelgebühr ist in erster Linie der Buchmacher verpflichtet. Der andere Wettkontrahent haftet für die Gebühr zu ungetheilter Hand mit dem Buchmacher. Das Gesetz soll am 15. April 1893 in Wirksamkeit treten.

(Der kleinste amerikanische Fuß.) Eine Newyorker Zeitung ist augenblicklich damit beschäftigt, den kleinsten Frauenfuß auf dem amerikanischen Kontinent ausfindig zu machen; dieselbe ladet alle konfuzienlustigen Damen ein, sich nach ihrem Bureau zu begeben, um einen dort aufgestellten Maßstab von 7 1/2 englische Zoll Länge anzuprobieren, welcher s. Zt. mit dem Namen Derjenige, welche den Schuh anzuziehen vermochte, versehen werden und die Weltausstellung zu Chicago „hieren“ soll. Ungeduldet der jetzt wenig günstigen Witterung eilen nun, mit ihren besten feidenen Strümpfen angehan, alle die modernen amerikanischen „Nebenbrüder“ nach Newyork; aus allen Gegenden der Vereinigten Staaten strömen sie herbei, doch soll es bis jetzt leider noch keiner der Konkurrentinnen gelungen sein, als die „Rechte“ anerkannt zu werden. Sieben englische Zoll sind knapp 19 Centimeter.

(Kandidaturen für den Pariser Gemeinderath.) Für die nächstjährigen Pariser Gemeinderathswahlen darf man sich, wie es scheint, auf eine Schaar streitbarer Kandidaturen gefaßt machen. Schon früher hatte Louise Michel vereinzelt Stimmen erhalten, und die Sozialistin Leonie Rouzade sich um das Mandat beworben; aber zu einem ernstlichen Kampfe kam es nicht. Jetzt hat die Liga für die Frauenemancipation be-

schlossen, das müsse anders werden, und so wurden gestern schon 17 Bewerberinnen bezeichnet; mit der verwitweten Hubertine Auclerc, der naturalisirten Bellin Paula Minä, der Wanderpredigerin Louise Barberouie auch Sarah Bernhardt als Vertreterin der Kunst. Die Damen wollen während des Winters zahlreiche Zusammenkünfte veranstalten und eine rege Propaganda ins Werk setzen.

(Freigebigkeit.) In Portofino lud dieser Tage ein reicher Engländer, der den Winter in dem einst von dem Kaiser Friedrich bewohnten Schlosse zubrachte, die ganze Bevölkerung zu einem großartigen Lunch ein. Mehr als 900 Personen theilhaftigen sich an dem Festmahl, bei welchem zahllose Trinkprüche auf die Gesundheit des freigebigen Engländermann ausgebracht wurden.

(In allen Kirchen in Dublin) wurde am Dienstag ein spezielles Gebet gelesen, in welchem die Vorrichtung darum angegangen wird, daß sie dem Parlament in der jetzt herrschenden Krisis Weisheit verleihe! In einigen der gehaltenen Predigten wurde ganz ausdrücklich auf die Gefahr hingewiesen, welche die Home-rule-Bill mit sich im Gefolge haben würde und in der größten Kirche der Stadt wurde am Ende des Gottesdienstes „God save the Queen“ auf der Orgel gespielt.

(Aus Lima) in Peru wird gemeldet, daß dort am 12. Februar der polnische Tourist Anton Dem, ein Verwandter des berühmten Generals gleichen Namens, eintraf. Dem ist in den ersten Tagen des August 1892 aus Buenos Aires fortgegangen mit der festen Absicht, sich zu Fuß nach Chicago zum Besuch der Weltausstellung zu begeben. Durch Argentinien marschirte er in Begleitung zweier Freunde, die jedoch schon in Santa Rosa zurückblieben. Trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, die ihm die Fußreise bietet, ist Dem entschlossen, sie bis zum Ziele fortzusetzen.

28]

Diana's Liebe.

Roman in zwei Bänden.

Antorsirte Bearbeitung von Max v. Weichenthur n 18.

— Nun, ich rieth Robert, zu warten, bevor er einen weiteren Appell an seinen Onkel wage. Später ging ich dann selbst nach Crowhurst und trachtete das Möglichste für Robert zu thun, doch Friedrich Beauchamp war eigenständig; er verbot mir streng, den Namen des jungen Mannes auch nur zu nennen, und die Sache endete damit, daß wir einen ziemlich bösen Zwist miteinander hatten. Robert befand sich während dem in größter Verlegenheit und da es ihm klar wurde, daß gar keine Aussicht bestehe, sich mit seinem Onkel zu versöhnen beschloß er, nach Australien auszuwandern; er that es auch, indem er seine Familie mit sich nahm. Dann hörte ich nichts mehr von ihm, wußte nicht einmal, ob er lebend oder todt sei, bis ich seinen Sohn Erich vor einigen Monaten in meinem Bureau sah.

— Er starb bald nachdem wir in Melbourne angekommen, berichtete Diana leise, und ich hörte dann die Mutter selten von ihm sprechen; nach einiger Zeit übersiedelten wir nach Brüssel, wo wir bis zum Tode meiner Mutter blieben. Hat sie nie mit Ihnen in irgend welcher Verbindung gestanden?

— Nie!

— Der alte Herr starb also von dem Glauben besetzt, daß sein Neffe nicht verheiratet gewesen?

— Ich glaube wohl; wenigstens that er immer dergleichen, als ob er dies annehme.

— Aber an dem Tage, an welchem Fräulein Berry gestorben, muß mein Vater seine Heirath doch eingestanden haben?

— Er unterließ es, obgleich er mir gegenüber äußerte, daß, wenn der anonyme Brief nicht gekommen, er jedenfalls gesprochen hätte. Der Brief beschuldigte ihn einfach eines Liebesverhältnisses und er hielt dasselbe nicht in Abrede. Er dachte, daß unter den obwaltenden Umständen das Bekenntniß, daß er all' diese Jahre hindurch verheiratet gewesen sei, seinen Oheim nur noch ärger gereizt hätte; überdies verhinderte Fräulein Berry's tödtliche Erkrankung jede weitere Auseinandersetzung.

— Aber Sie hätten dem alten Herrn die Wahrheit mittheilen können, meinte Diana vorwurfsvoll.

— Sie vergessen, daß Ihr Vater mir das Wort abnahm, meinen Mund zu halten; nebstbei hatte Friedrich Beauchamp streng verboten, daß der Name seines Neffen je in seiner Gegenwart genannt werde, ja mehr noch, er forderte mich auf, ein Testament zu machen, laut welchem Alles, was er besaß, Anton Beauchamp anheimfiel. Ich weigerte mich dies, zu thun, da ich meine ganz speziellen Gründe hatte, weshalb ich Anton Beauchamp nicht leiden konnte, doch meine Weigerung fruchtete zu nichts. Ein anderer Rechtsanwalt wurde gerufen, welcher that, was ich verweigert hatte, und auch lange Zeit anstatt meiner die Geschäfte des alten Herrn führte. Als er fühlte, daß der Tod nahe, sandte er um mich, doch kam ich nicht mehr recht-

zeitig, um ihn noch am Leben zu finden; ich erfuhr von seinen Wünschen nichts mehr, außer der Mittheilung, welche er seinem Kammerdiener gemacht, er fordere, daß ich nach seinem Tode die Verwaltung von Allem übernehme. Ich erwartete, ein Testament zu finden, aber zu meiner Ueberraschung fand ich nur jenes, welches der andere Rechtsanwalt geschrieben, und dieses war vollkommen werthlos, da man die Unterschriften weggeschlitten hatte. Ich denke, daß ich Ihnen nun Alles verständlich erklärt habe, wenn Sie jedoch noch weitere Fragen zu stellen wünschen, werde ich mich glücklich schätzen, dieselben beantworten zu können!

— Danke! Nur noch eine Frage! Ist Ihr Wunsch, daß Erich so bald als nur möglich von Crowhurst Besitz ergreife, aus dem Gedanken hervorgegangen, es wäre gut, wenn er hier inkallirt sei, bevor Anton Beauchamp aus Süd-Afrika heimkehrt?

— Eine leichte Röthe färbte die Wangen des Rechtsanwaltes.

— Ja, ich hielt es für wichtig unter den obwaltenden Umständen, denn Anton konnte ihn dann nicht mehr verdrängen, ohne legal vorzugehen; Zeitgewinn wurde dadurch möglich und der fehlende Trauschein konnte sich finden. Wenn ich nicht selbst von der vollzogenen Trauung überzeugt gewesen wäre, hätte ich natürlich keine Schritte in der Angelegenheit gethan!

— Sie glauben also an die Heirath?

— Persönlich bin ich von derselben überzeugt, aber ich hege nur geringe Hoffnung, daß dieselbe sich werde beweisen lassen! Wer birgt uns dafür, daß nicht ein Kirchenregister oder auch nur einzelne Blätter ei es solchen vernichtet worden seien!

Wieder entstand eine Pause; endlich raffte Diana ihren ganzen Muth zusammen und fragte:

— Herr Drury, wenn Anton Beauchamp den Versuch machen wollte, Erich aus Crowhurst zu verdrängen, glauben Sie, daß es ihm gelingen würde?

— Offen gestanden, liebes Kind, fürchte ich, Ihnen mit einer Bejahung antworten zu müssen!

Es war bereits ziemlich spät am Abend, als Diana nach Crowhurst zurückkehrte; es regnete und ein narkaltes Wind legte durch die Baumkronen.

Nancy eilte der Schwester in der Vorhalle entgegen und selbst in all' ihrem Leid konnte Diana nicht umhin, einige Bewunderung darüber zu empfinden, daß Nancy ganz einfach gelleidet war und sich sogar antrug, ihr beim Umzuziehen behilflich zu sein.

— Wo ist Erich? lautete Diana's erste Frage, welche Nancy zerstreut erwiderte.

— Er fuhr zu Mittag fort, ich glaube, nach Irland, Pauline Drumond ist dort und scheint krank gewesen zu sein. Die Baronin selbst hat ihm telegraphirt, er möge kommen, es muß sich also wohl Außergewöhnliches zutragen haben. Erich hatte es zu eilig, um mir eine Erklärung abzugeben; er sagte nur, ich würde es gar nicht verstehen!

— Pauline krank, wiederholte Diana besorgt; arme, liebe Pauline, sie muß wirklich sehr elend sein, wenn die Baronin Drumond sich dazu herbeiläßt, selbst um Erich zu schicken! Wo ist das Telegramm?

— Er ließ es im Speisezimmer liegen, damit Du es sehen kannst, aber es steht nicht mehr darin, als was ich Dir gesagt; komm in mein Wohnzimmer; ich habe den Thee dort hingestellt, fügte Nancy mit merklicher Ungebuld hinzu.

— Danke, das war sehr unflüchtig von Dir; ich werde gerne eine Tasse Thee nehmen, denn ich habe den ganzen Tag über nichts gegessen!

— Nichts gegessen! Du lieber Himmel, wie konnte Du so thöricht sein!

— Ich vergaß es, aber ich denke nicht, daß es mir geschadet hat!

Eine appetitliche Mahlzeit wurde den Schwestern alsbald servirt, aber trotz ihres angeblichen Hungers konnte Diana kaum einige Bissen zu sich nehmen.

— Hat Erich die Postkassette erhalten, welche ich heute Morgen für ihn zurückließ? fragte sie nach einer Weile.

— Robson sagte ihm Du seist zum Zahnarzt gefahren! erwiderte Nancy kurz.

— Wie mag es der armen Pauline gehen! bemerkte Diana nach einer abermaligen Pause.

— Kümmer Dich jetzt nicht um Paulinen, sondern sage mir lieber, was Du in London gethan; ich weiß ja, daß die Zahnarztgeschichte nur eine Erfindung gewesen ist; Du warst bei Drury!

Diana blickte die Schwester in sprachloser Bewunderung an; wie hatte diese es zu Wege gebracht, so viel zu ergründen?

Nancy sank vor Diana in die Knie und bettete schluchzend ihr Haupt in dem Schoß der älteren Schwester.

— Diana, küßte sie, Du brauchst gar nicht den Versuch zu machen, mir etwas vorzuenthalten! Ich weiß Alles, was Anton Dir im Wohnzimmer gesagt hat, und ich errieth sofort, daß Du deshalb in aller Eile fortgefahren seist. Erzähle mir, was Herr Drury sagte, aber Trausch; befreie mich von meiner elenden Ungewißheit!

Nancy's Augen leuchtete in fieberhaftem Glanze, auf ihren Wangen brannte feurige Röthe; es lag etwas geradezu Abstoßendes in der Art, wie sie ihre Schwester beobachtete.

Diana hatte die Absicht gehabt, Alles was sich zgetragen, geheim zu halten, nun bestand dazu aber kein Motiv; ruhig wiederholte sie somit Alles, was sie in dem Bureau des Rechtsanwaltes vernommen, und ihr besonnenes, ernstes Wesen bildete einen seltsamen Kontrast gegen Nancy's fieberhafte Erregung.

— Und Du, was gedenkst Du zu thun? fragte die jüngere Schwester endlich.

— Ich weiß es nicht; noch habe ich mich zu nichts entschlossen!

— Du hast Dich nicht entschlossen, wo doch jede Minute von der höchsten Bedeutung ist!

— Still, hat Diana, die Hand an Nancy's Arm legend, Du darfst Dich nicht in dieser Weise erregen, wenn Du nicht krank werden willst! Ueberdies machst Du mir Alles schwerer, als es ohnehin schon ist!

Nancy schüttelte die Hand der Schwester ab und sprach erstickt:

— Ich sehe nur einen Ausweg! Du mußt Anton Beauchamp heirathen!

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offert billigst **Wiener Kassen-Fabrik's Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 65819

Ungarische Glasversicherungsgesellschaft,
Budapest, vaczi körút 31. versichert Spiegelgläser für Portale und Glaswerthe in ganzen Bauten bei billigen Prämien und constantester Regulierung. Bei mehrjähriger Versicherung bedeutende Begünstigungen, auch **Transportversicherungen.**
Schneidige Agenten werden gesucht. 11681

Kaffeekhaus
ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes billig zu vergeben. Näheres in der Exped. 66879

Billiger Umgegend-Weine.
Franko nach allen Stationen Ungarns versendet **כשר וין של פסח** von 50 Liter aufwärts roth und weiß zu 26 fr. per Liter. Skivowig

כשר וין של פסח per 3 1/2 Liter-Portforbflasche zu 4 fl. franko sammt Flasche. Weingebirge nehme ich zum berechneten Preise retour. Für beste Waare garantiere ich. **Wela Wein in Illucefa, Post Willány.** 11856

Eine junge intelligenz. Frau wünscht in einem feinen Hause oder bei einem Herrn als

Wirthschafterin placirt zu werden. Adr. in der Exp. 66885

Pensionist,
Christ, der gut schreiben und rechnen kann, wird als **Magazineur** aufgenommen. Monatsgehalt 35 fl. Adr. in der Exp. 11864

Eine Greislerei,
gut gehend, in der Gegend, ist wegen Familienverhältnisse zu verkaufen. Näheres in der Exp. 66936

Hohe Provision, event. fides Gehalt zahlen wir Agenten
für den Verkauf von geschäftlich gestatteten Losen auf Platen. Hauptstädtische Wechselstuben Gesellschaft Adler & Komp., Budapest. 11838

Transmissions-Anlagen
nach amer. System liefern in vorzüglichster Ausführung zu sehr billigen Preisen **Robbinetz & Heisler, Mühlenbauanstalt u. Maschinenfabrik, Budapest.** 11538

In Szonta, Kom. Bács, ist die Stelle eines guten **Borbeters,** der Schöcher und Bodet Before sein soll, bis Nachhodesch für zu befehen. Jahresgehalt 260 fl., ganze Schicht und Nebeneinkommen. Für Religionsunterricht separate Bezahlung. Bewerber wollen sich an Gefertigten wenden. Dem Acceptirten werden die Reisepfeifen vergütet. Szonta, Kom. Bács. **Teopold Trenbinger, Präses.** 66911

Kalbfleisch
vom Schlegel verjende täglich frisch geschlachtet, 5 Kilo-Rostfokli, Porto und Verpackung frei, zu fl. 2.20, vorberes Kalbfleisch, fischer, 5 Kilo zu fl. 2.10 verjende gegen Nachnahme zur vollsten Zufriedenheit. Leib Zimerpils, Bocknia. 66897

Ein- und Verkauf von Herrenkleidern.
Reparatur, Putz- und Kleider-Reinigung bei **Albrecht & Hartmann,** Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. 66302

Sortirte Anstellung
finden solche intelligente Herren, die sich in Lodo und in der Provinz mit dem Verkaufe eines unentbehrlichen Hausartikels gegen hohe Provision, event. gegen fixe Bezahlung beschäftigen wollen. Näheres in der Exped. 11831

Praktikant
aus gutem Hause wird für ein hiesiges Expeditions-Geschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Ungarisch und deutsch geschriebene Offerte sind unter „**Fortschritt**“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 66918

Le Phare Littéraire
Journal Parisien
Abonnements 1 an fl. 3. - 6 mois fl. 1.50
Numéro specimen gratis et franco. Adr. demandes a Mr. Fernand, allée-ut 15, Patte de 3, Budapest. 11838

Auf's Sorgfältigste werden **Erzieherinnen** jeder Nationalität, Kinderberg- und Bienen empfohlen und placirt durch die Agentur **Keri Sandor, Andrássy-ut 51, Budapest.** 66837

Intendantenstelle
ge sucht ab 1. April gegen geringes Honorar als Nebengeschäft. Habe eigenen Wagen zur Verfügung. Gelegte Anträge unter „**Fenster u. Thüren,**“ gebracht und neue, in jeder Größe und Qualität, ankert billig bei **A. Wiener, Baumaterialienhandlung, Neßlerstraße Nr. 77.** 11729

Werkstätte
mit oder ohne Dampfkraft, zu jedem Unternehmen geeignet, groß, licht, ebenerdig, freistehend, Boden, auch zu Magazin verwendbar, sofort zu vergeben. Matr. unter „**G. 2. 50**“ an die Exp. 66930

Palyázat.
Az Ó-bocsei izraelita hitközségben (Bács-Bodroghmege) f. é. május hó 1-étől eszileg 15-től a II-od kántori allás betöltendő. Kivántatik, hogy az illető korszerű előmádkozó legyen. A betöltendő allásal következó illetmények jának 500 frt évi fizetés, szabad lakás és fél shechita Palyázók felkérte nek, miszerint három elismert rabbitól képeségi bizonylatokkal **קבלות התרות** egy szintén eddigi mikódásúkról, erkölcsi vis-letokról elektörök és család viszonyokról szóló bizonyítványokkal felszerelt kérvényeket f. é. ápril hó 15-ig az alulit hitközséghez beküldeni sziveskedjenek. Próba-előadásra csak a meghívottak engedtetnek, az utókó tségek pedig csak a megválasztottak terítettnek meg. Ó-bocse, 1893. évi márczius hó 5-én. Dr. Milkó Ignác hitközs. elnök. Güns Ignác hitközs. jegyzó. 11836

Klavier,
Schlaf- und Speisezimmer-möbel sofort zu verkaufen. Dasselbst elegante Wohnung zu vermieten. Zu sprechen bis 12 Uhr. Adr. in der Exp. 66745

Suche eine deutsche **Kindergärtnerin** zu drei kleinen Kindern in der Provinz. Adr. in der Exp. 66841

Rein Schwindel
mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herrschaften abgelegte Herrenkleider in größter Auswahl zu billigen Preisen sind zu haben **Karlbring 2, Ecke Satvanergasse, im Hofe. Dasselbst auch Kleider-Reinigung.** 11707

Am Schwabenberg
ist eine Villa sammt Obstgarten zu verkaufen oder zu vermieten. Adr. in der Exp. 66859

Hochprima Blauholz
bei größerer Abnahme zu 36 fl. bei Goldstein Mor in Rajshan. 11849

Zu vermieten.
Innere Stadt, Haupt-Verkehrsstraße, ist ein Edgeseß mit anstehenden großen Räumlichkeiten per 1. Mai zu haben. Adr. in der Exp. 66820

Dorobicska
und als Spezialität Rischen- und andere Obst-Brantweine **הרבה** bester Qualität, mit **W.D.M.** Atteste von anerkannten Rabbinen, in Demjans von 3 bis 15 Liter, zu mäßigen Preisen offerirt **Abraham Cohn, Keld, Post Geleuel, Kom. Bars.** 11786

Ein kinderloses **Gausweiserpaar,** welches mehrere Jahre in dieser Eigenschaft bedienstet war und die häuslichen Arbeiten gründlich versteht, **findet Aufnahme** in einem größeren Haushalte Gas- und Wasserleitungsmon-teure werden bevorzugt. Schriftliche Offerte sind unter „**Insuaenernd**“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 66857

Hausverkauf.
Ein Theil des Hauses VIII., Eszkonagasse 4 (sehr nahe der Kerepesi-straße), ist aus freier Hand zu verkaufen und Näheres bei **Nicanor Kofeich, VIII., Baross-utca 34,** zu erfragen. 66822

Reines, unangefärbtes Masulaturpapier a 11 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentner a 10 fl. Näheres die Exped.

3000 Stück
feine Kinder-Stoff- und Wasch-Anzüge, sowie Kinder-Heberzieher sind in Folge eines günstigen Gelegenheitskaufs in der von Herrschaften abgelegte Herrenkleider - Niederlage **Károly-körút 2. sz., Ecke Satvanergasse, im Hofe,** billig zu haben. 11710

Greislerei
mit Trafil, Wein-, Bier- und Brantweinkant, innere Stadt, 30jähriger Posten, ohne Konkurrenz, mehr für einen Christen geeignet, ist staunend billig sofort abzulösen. Auskünst ertheilt aus Gefälligkeit **Karlsgasse 1 (Karlstafelne), der Hausbesorger.** 66748

Vorzügliche Billäner Weine,
roth, weiß, Schiller, **כשר וין של פסח** sende von 50^{er} und 100^{er} Liter aufwärts gegen Nachnahme zu 23-25 fl. per 100 Liter. Gebinde zu Fabrikspreisen und werden franko retourgenommen. Es wird erucht, die Bestellungen je eher einzuenden, damit die Verjendung rechtzeitig gechehen kann. **Spitzertestvérek, Vllány.** 11692

Praktikant,
Christ, unter 15 Jahren, deutsch-ungarisch, wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 11822

Ein schön modirtes **Monatzimmer**
nächst der Oper, reparirt (Eingang, ist für 1 oder 2 Herren per 15. März zu vergeben. Adr. in der Exp. 66730

Ich kaufe einen gebrauchten **achtzylindertragenden Dampfmotor** in gutem Zustande. Gef. Offerte unter „**G. K.**“ an die Exp. d. Bl. 11790

Geschäftsverkauf.
Ein in der Vorstadt in gutem Gange sich befindliches Geschäft, welches jährlich einen Reingewinn von 3000 fl. trägt, wird wegen plötzlicher Abreise für 4000 fl. sammt Einrichtung und Waarenlager verkauft. Adr. in der Exp. 66818

Fiatul angol nó keresztetik **angel leezke**
adására. Bövebb értesítés fiatul angol nó, jegy alatt a kiadóhivatalba intézendó. 11794

Lokomobil,
circa 20 Pferdekraft nominell, wird **gekauft.**
Offerte unter „**Lokomobil**“ an die Exp. 11810

Eine Dampf-Drehschneidmaschine,
acht Pferdekraft, in gutem Zustande, ist billig zu verkaufen. Näheres **J. Pfeiffer, Dana Pentele.** 11828

Im Maschinenfache kundige Reisende
finden sehr gutes Nebeneinkommen. Adr. in der Exp. 11797

Für Eisen- und **Maschinengeschäfte** in der Provinz wird durch eine Maschinenfabrik ein sehr rentables Geschäft empfohlen. Adr. in der Exp. 11798

Dreistockhohes Palais
neben der Andrássy-straße ist auf reine 6%, zu verkaufen. Solider Bau, mit allem Komfort ausgestattet. **Väteri, Göttesgasse Nr. 8, 2. St. 5.** Zu sprechen von 11 bis 1 Uhr. 66891

Korrepetitori
nagy nevelés állást keres (helyben) egy orvostan-hallgató, ki már évek óta ily minőségben kitünő eredményel működött. Szives megkeresések „**D. S. X.**“ alatt e lap kiadóhivatalához kéretnek. 10749

Dachhalter,
ledig, in ungarischer und deutscher Korrespondenz versiert, sucht Stelle. Anträge, wenn auch von der Provinz, erbeten unter „**Notter Rechner**“ an die Exp. 66900

Ich erlaube mir, dem geehrten Publikum die **höfliche Anzeige** zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu hergerichteten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mit erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Fischer, 7. Bez., Sip-utca 8, 2. St., Th. 16.**
Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

MME. S. A. ALLEN'S
WELTBERÜHMTER
HAARWIEDERHERSTELLER
ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachstum des Haares, verreibt schnell die Schuppen.
Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehandlern, Fabriken: 26 Rue Etienne Marcel, Paris.
Engros-Verkauf bei **Josef v. Török, Königs-gasse 12.** En detail bei **M. Lueff, Waltzergasse 28, u. Sándor Lueff, Waltzergasse 29 (im Hotel National).**

Über 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen.
MEYERS = Soeben erscheint =
in fünfter, neubearbeiteter und vermehrter Auflage:
KONVERSATIONS-LEXIKON
17,500 Seiten Text. 272 Hefte zu je 50 Pf. 17 Bände zu je 8 Mk.
17 Bände in Halbfranz gebunden zu je 10 Mk.
152 Chromotafeln.
Probefeste und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den **Budapester und Wiener Militärspitälern**, als auch bei vielen **Militär-Regimenten** wird dieser hervorragende Spezialist **bestens empfohlen.**
Geheime Krankheiten
sowie Genußdrogen-Entzug, Geschwüre, Syphilis, Mennschwäche, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen, ohne Einwirkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. **Blutentma-**schleiden heilt rasch und sicher ohne Berufsstörung.
Dr. Kajdacsy,
gen. P. T. Regimentsarzt, Budapest, V., **Waihner-Boulevard 4 (vaczi-körút 4), 1. Stock,**
Eingang bei der **Arzney-Ordnation** Vormittags von 9-11 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honoräre Briefe werden unter Discretion beantwortet. Medicamente besorgt.

Hotel Leoben Gärner
Das beste und billigste **Wasch-Mittel**
der Gegenwart für **Hauswäsche, auch Geschirr,** etc., ist **SZAPPANIT**
Szappanit
Ersparl Seife, Zeit, Geld und Arbeit. **Schont** Wäsche u. n. Hände. Ein gr. Paquet kostet nur **10 kr.**
In Tausenden von Haushaltungen gebräuch! Zu haben a 10 kr. in allen besseren Kolonial-, Sezerei- und Seifenhandlungen etc.
Ernst Meyer, Budapest, VIII.,
Generalvertretung für die Provinz wird ertheilt.